

IMKER IM APRIL



Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

**„Es ist Frühling.
Die Vögel tun's.
Die Bienen tun's.
Die Schmetterlinge tun's.
Ich möchte auch -
aber ich kann nicht fliegen.“**

- 1 Den Baurahmen platziere ich an der zweiten Position vom Rand. Auf die Brutzarge kommt dann ein Absperrgitter ...
- 2 und darauf der Honigraum mit ausgebauten Mittelwänden in der Mitte, flankiert von Rähmchen mit frischen Mittelwänden.
- 3 Biene an Kirschblüte, aber der Löwenzahn 4 ist noch interessanter: Der Zuckergehalt in seinem Nektar ist höher als bei der Obstblüte.

Fotos: Horst Schäfer

Der Frühling ist da - die Wanderung steht an

Endlich geht es richtig los. Die Frühjahrsdurchsicht bringt es an den Tag: Die Völker wachsen und müssen erweitert werden. Sind die Honigräume fertig hergerichtet? Für die Wanderung sind Vorbereitungen zu treffen.

Das Aprilwetter kann sehr wechselhaft sein. Von Schneefall mit Temperaturen unter 0 °C bis zu sommerlich warmen Tagen ist alles möglich. 2016 war die erste Hälfte des Aprils frühlingshaft warm, sodass die Bienen schöne, große Brutnester anlegten. Die Schlehen blühten, und die Mirabelle in unserem Hausgarten war Mitte April mit der Blüte durch. Der Raps entwickelte sich prächtig, und ich fragte mich besorgt: „Wo sollen die Bienen herkommen, die den Raps befliegen sollen?“ In der zweiten Aprilhälfte wurde es dann wieder nasskalt mit frostigen Tagen, wodurch der Raps einen „Dämpfer“ bekam, teils fror er sogar zurück. So konnten in dieser Zeit viele Bienen schlüpfen, und es standen dann mehr Sammlerinnen für den Raps zur Verfügung. Allerdings hatten die Völker den Nektar/Honig aus der Salweide und dem Ahorn wieder aufgezehrt. Konnte ich sonst Ende April zwei bis drei Futterwaben pro Volk entnehmen, so waren es 2016 nur eine oder gar keine.

Futterkontrolle

Mal wieder gilt es, auf die Futtermittel zu achten. Mittels Hebekontrolle sind zu leichte Völker einfach auszumachen. Diese öffne ich dann, um nachzuschauen, was los ist. Über-

versorgten Völkern, die Anfang des Monats mehr als fünf verdeckelte Futterwaben haben, entnehme ich die überzähligen und ersetze sie durch Mittelwände. Dabei darf der Kontakt zum Futter nicht abreißen.

In milden Wintern verbrauchen die Bienen mehr Futter als in Jahren mit anhaltender Kälte. Der Grund: Das Brutgeschäft wird in den wärmeren Phasen immer wieder begonnen oder das Brutnest vergrößert. Das Brutnest muss auf etwa 35 °C gehalten werden, während für die brutlose Wintertraube eine Temperatur von 20 bis 25 °C ausreicht. Beginn des Brutgeschäftes immer wieder neu, wird mehr Futter als Heizmaterial gebraucht und die Lebenszeit der Arbeiterinnen verkürzt sich durch die Brutpflege. Die Varroa hat bei einer kurzen Winterbrutpause bessere Möglichkeiten sich fortzupflanzen.

Es hält sich immer noch die Mär: „Öffne kein Volk vor der Stachelbeerblüte (etwa Ende April), sonst leiden die Völker Schaden und es kommt zu Königinnen- oder Völkerverlusten.“ Ich habe kein Problem damit, Völker schon weit vorher zu öffnen, um Futterwaben aus dem Vorratslager zuzuhängen oder aus dem Randbereich in Brutnestnähe zu schieben. Bei mir ist es noch nie zu Königinnen- oder Völkerverlusten gekommen, wenn ich





Beim Zukunftstag in die Imkerei geschaut: Schülerin Elsa Pohlmann präsentiert am Ende des Tages angstfrei eine mit Bienen besetzte Brutwabe.

vor der Stachelbeerblüte eine Beute geöffnet habe. Auf der anderen Seite sind die lebenden Völker mit Beginn der Stachelbeerblüte über den Berg, die Auswinterung ist geschafft, und es geht nur noch aufwärts. Wer erst Ende April das erste Mal in seine Völker schaut, hat unter Umständen nicht mitbekommen, dass Völker tot sind. Sie sind meist schon leer geräubert und haben auch noch ihre Krankheitskeime verteilt. Zudem ist es dann oft zu spät, Ersatzvölker zu kaufen – meiner Erfahrung nach ist der Markt für Bienenvölker zu diesem Zeitpunkt schon leer gefegt.

Frühjahrsdurchsicht

Zum Monatsende sind die Völker so stark gewachsen, dass sie erweitert werden müssen. Das gilt insbesondere für die Ableger, die einzargig überwintert haben. Die Mäusegitter habe ich bereits entfernt. Zur Zeit der Salweidenblüte erledige ich an Tagen mit Flugwetter und einer Temperatur über 12 °C die Frühjahrsdurchsicht. Überschüssige Futterwaben entnehme ich und hebe sie bienendicht für die spätere Ablegerbildung auf. Ver-

schimmelte Waben und solche, die mir nicht mehr gefallen, sortiere ich aus und schmelze sie ein. Bei Völkern, die zweiräumig überwintert haben, kann ich den unteren Raum ganz oder teilweise wegnehmen, um so alte Brutwaben zu entfernen.

Ich hänge rechts und links an das Brutnest Mittelwände, damit die Königin die Brut erweitern kann. Zusätzlich belasse ich eine Futterwabe als Randwabe. Die Wirtschaftsvölker führe ich mit einem Brutraum durch die Saison, sodass sie jetzt schon über einem Absperrgitter einen Honigraum bekommen. Dieser wird mittig mit drei bis fünf ausgebauten Mittelwänden – ehemaligen Honigrähmchen aus dem Vorjahr – ausgestattet und rechts und links mit Mittelwänden aufgefüllt. Stehen keine ausgebauten Waben zur Verfügung, reiche ich nur Mittelwände.

Wenn der Futterkranz über dem Brutnest mehr als zwei Finger breit ist, denken die Bienen, dass darüber nichts mehr kommt. Das passiert gerne, wenn mit zwei Bruträumen geimkert wird. Der vorhandene Honigraum wird dann nicht angenommen und der Nektar

in den Brutraum eingetragen. Das Brutnest verhonigt und die Königin findet irgendwann keine leeren Zellen für die Eiablage mehr. Es hilft, im oberen Brutraum mithilfe von Mittelwänden eine oder zwei Gassen zu bilden.

Baurahmen geben

Um die Varroapopulation während der Tracht zu reduzieren, setze ich Baurahmen, also leere Rähmchen, ein. Die Arbeiterinnen sollen Gelegenheit zum Bauen bekommen; das dient als Schwarmbremse. Außerdem lässt sich die Schwarmlust am Baurahmen ablesen. Der Hauptzweck des Baurahmens liegt aber darin, die Varroa auf biomechanische Weise, ohne Einsatz von Medikamenten, zu reduzieren. Die Drohnenbrut wird ausgeschnitten, sobald die Brutzellen verdeckelt sind: In der verdeckelten Drohnenbrut befindet sich ein großer Teil der Varroen.

Der Baurahmen kommt – vom Beutenrand aus gesehen – an die zweite Position, egal ob rechts oder links, und nicht an das Brutnest, wie früher empfohlen wurde. Die Bienen ziehen erst dann Drohnen auf, wenn das Volk eine gewisse Größe erreicht hat. Das ist dann der Fall, wenn die Bienen den Baurahmen durch Ausdehnung des Brutnestes erreicht haben. Hängt der Baurahmen bei einem kleinen Volk in Brutnestnähe, vielleicht an dritter oder vierter Position vom Rand, werden hier wahrscheinlich größtenteils Arbeiterinnen aufgezogen und nur wenige Drohnen. Das würde bedeuten, dass die Arbeiterinnenbrut mitausgeschnitten werden muss, da der Baurahmen sonst keine Funktion mehr hat. ➔

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN

Blühstreifenprogramm

Blühstreifen bieten Lebensraum und Nahrungsgrundlage für viele Tierarten. Besonders die Honigbiene und andere nektarsammelnde Insekten sollen gezielt gefördert werden, aber auch Niederwild.

Die Aussaat muss bis zum 15. April erfolgen, und der Förderantrag „BS 1 - Anlage von einjährigen Blühstreifen auf Ackerland“ muss bis zum 15. Mai bei der Landwirtschaftskammer eingereicht sein. Allerdings wäre aus imkerlicher Sicht eine spätere Aussaat wünschenswert, damit die Blüte dann

einsetzt, wenn die Bienen sonst wenig Nahrung finden.

In Niedersachsen gibt es die Besonderheit, dass sich Landwirte für ihre Blühstreifen die Unterschrift eines Imkers geben lassen können. Dadurch wird der Förderbetrag pro Hektar um 100 Euro erhöht. Seit drei Jahren suchen so die Landwirte den Kontakt zum Imkerverein. Man redet jetzt miteinander und nicht übereinander. Es folgte eine Einladung an die Landwirte zu einer gemeinsamen Fortbildung: „Bienen brauchen Blütenvielfalt -



Dr. Otto Boecking und Luisa Stemmler referierten zum Thema „Bienen brauchen Blütenvielfalt - mach mit!“.

mach mit!“ Zu diesem Thema gibt es einen entsprechenden Leitfaden, herausgegeben von Dr. Otto Boecking vom Bieneninstitut Celle, der uns als Referent zur Verfügung stand.

IMKER IM APRIL



Die Völker sind mit Lüftungsgittern versehen. Nun sind die Bienen reisefertig.

sind. Vorab muss ich mich natürlich vergewissern, ob es im Zielgebiet einen Faulbrutsperrbezirk gibt. Denn in diesen hineinzuwandern ist laut § 11 der Bienenseuchen-Verordnung untersagt. Tut man es dennoch, kann dies dazu führen, dass die Völker über längere Zeit nicht zurückgeholt werden dürfen. Auch der Schutzbereich einer Landbelegstelle ist tabu.

Ich wandere für die Bestäubung der Kirsch- und Apfelbäume ins Alte Land bei Hamburg. Dort ist das Klima im April oft noch etwas rauer als im Raum Hannover. Ich versuche also, eher später als zu früh einzuwandern. Außerdem sollte für die Obstbestäubung aus Sicht der Obstbauern mindestens ein Drittel der Blüten geöffnet sein. Sonst besteht die Gefahr, dass sich die Sammlerinnen auf andere Blüten wie Raps oder Löwenzahn einfliegen: Deren Nektar ist durch den höheren Zuckergehalt attraktiver. Da Bienen „blütenstet“ sind, fliegen sie weiterhin die Blüten an, auf die sie sich eingeflogen haben. Dem Imker könnte es vielleicht egal sein: Hauptsache, es wird Honig eingetragen, schließlich ist nicht sicher, dass Obstblütenhonig geerntet werden kann. Doch nur wenn die Bienen die Obstbäume befliegen, winkt die ausgehandelte Bestäubungsprämie.



Angekommen in der Kirschblüte im Alten Land.

Der erste Baurahmen, eingehängt zur Zeit der Salweidenblüte, hat den größten Effekt auf die Entwicklungskurve der Milben bis zum Herbst. Das gilt allerdings nur, wenn er rechtzeitig ausgeschnitten wird.

Wanderungen vorbereiten

Bienenwanderungen dienen dazu, eine vielfältigere Honigernte durch die Nutzung unterschiedlicher Trachten zu erzielen. Gleichzeitig wird so die Bestäubung von Kulturpflanzen wie Obst und Raps gesichert. Ist ein geeigneter Standort gefunden, muss ich die Genehmigung zur Aufstellung der Völker vom Grundstückseigentümer einholen. Sollen Völker über die Kreisgrenze transportiert werden, benötigt man nach § 5 der Bienenseuchen-Verordnung eine Seuchenfreiheits- beziehungsweise eine amtstierärztliche Bescheinigung. Diese beantrage ich bei meinem zuständigen Amtstierarzt und schicke sie unmittelbar nach dem Anwandern an den Amtstierarzt, in dessen Kreis meine Völker eingewandert

Was macht der Züchter?

Die Völker in der Leistungsprüfung werden mit zwei Brutzargen durch die Honigsaison geführt. Bis Mitte Juli entnehme ich ihnen keine Brutwaben und schröpfe sie nicht durch eine Kunstschwarmbildung. Zur Zeit der Salweidenblüte setze ich einen zweiten Brutraum oben auf, so dass sich die älteren Brutwaben in der unteren Zarge befinden. Alle Prüfvölker sind im Vorjahr neu gebildet worden und überwintern bei mir einräumig. Die eigentliche Leistungsprüfung beginnt im Mai.

Horst Schäfer
horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal@bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



IM DETAIL:

Bienentransportkarre

Für die Wanderung bedarf es eines Hilfsgeschäftes zum Bewegen der Beuten, damit rückschonend gearbeitet werden kann. Hierfür habe ich mir nach meinen Vorstellungen von einem ortsansässigen Schmied eine Transportkarre aus Stahlrohr bauen lassen. Alternativ kann eine solche Karre auch aus Aluminium gebaut werden. Ähnlich wie die sogenannte Burmeisterkarre hat sie nur ein Rad, damit man besser durch unebenes Gelände kommt. Der

große Unterschied zur Burmeisterkarre besteht darin, dass meine einen starren Bügel hat. Er dient dazu, die Beute während des Transports zu fixieren. Ich fahre mit der Beutenkarre unter die gegurtete und mit einem Lüftungsgitter versehene Beute, lege den Bügel um und fahre über eine Rampe auf den Anhänger. Durch drei unterschiedlich hohe Haken am Holm der Karre ist es möglich, die Position des Bügels so zu verändern, dass damit Beuten vom Einzarger bis zum Vierzarger bewegt werden können.